

Statement von Siegfried Euerle, Leiter der Landesvertretung der DAK-Gesundheit Baden-Württemberg, im Rahmen der Pressekonferenz am 3. Februar 2020 in Stuttgart

(Es gilt das gesprochene Wort)



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stellen Ihnen heute unseren aktuellen Kinder- und Jugendreport für Baden-Württemberg vor. Sie bekommen zunächst einen kurzen Überblick über das Krankheitsgeschehen bei allen DAK-versicherten Jungen und Mädchen in Baden-Württemberg. Anonymisierte Daten von über 90.000 Kindern bis einschließlich 17 Jahren sind in den Report eingegangen, die hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsverteilung repräsentativ sind für die junge Gesamtbevölkerung in unserem Bundesland.

Im Anschluss präsentieren wir Ihnen unser diesjähriges Schwerpunktthema: „Depressionen und Angststörungen bei Schulkindern“.

Mehr als jedes fünfte Schulkind in Baden-Württemberg hat psychische Probleme. Von den Fallzahlen her dominieren die Entwicklungsstörungen mit Sprach- und Sprechstörungen. Verhaltens- und emotionale Störungen, zu denen zum Beispiel hyperkinetische Störungen gehören, sind am zweithäufigsten. Bekannt ist vor allem ADHS. Ob Sprachstörungen oder ADHS: Die betroffenen Kinder fallen unter Umständen stark auf. Ganz anders die Kinder, die in eine Depression hineinrutschen. Sie ziehen sich immer weiter zurück. Die betroffenen Kinder leiden lange für sich im Stillen, bevor sie sich jemandem anvertrauen und eine passende Diagnose und Hilfe bekommen.

Genau deshalb präsentieren wir neue Analysen zu diesem Thema: Wir wollen das Tabu brechen, das psychische Erkrankungen und insbesondere Depressionen noch immer umgibt. Wir müssen aufmerksamer werden – ob in der Schule, in der Familie oder im Sportverein – und nachhaltiger helfen.

Die Weltgesundheitsorganisation zählt Depressionen zu den schwerwiegendsten psychischen Leiden. Die Relevanz, die sich in unseren DAK-Daten zeigt, wird ihnen gleich Julian Witte erläutern. Herr

Witte hat am renommierten Lehrstuhl für „Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement“ der Universität Bielefeld den Kinder- und Jugendreport für Baden-Württemberg maßgeblich erarbeitet. Wir freuen uns, dass er heute hier ist, um uns die Studie vorzustellen.

Ganz besonders freue ich mich, dass unser Minister für Soziales und Integration, Herr Manne Lucha, heute mit auf dem Podium ist. Die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg ist ihm -das weiß ich- neben dem gesellschaftlichen Zusammenhalt ein Herzensanliegen. Daher unterstützt er uns bei zahlreichen Projekten wie beispielweise „bunt statt blau“ – einer erfolgreichen DAK-Kampagne gegen das Komasaufen von Kindern und Jugendlichen oder aber beim „Präventionsprojekt fit4future“ an mehreren hundert Schulen im Land, wo es um eine gesunde Entwicklung unserer Kinder in Baden-Württemberg geht. Herzlichen Dank für Ihre Zeit lieber Herr Minister.

Weiterhin begrüße ich auf unserem Podium Herrn Prof. Dr. Jan Steffen Jürgensen, den medizinischen Vorstand und Vorstandsvorsitzenden des Klinikums Stuttgart. Er hat gleich einen weiteren Experten aus seinem Hause mitgebracht. Herrn Prof. Dr. Günter, den Ärztlichen Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Stuttgart in Bad Cannstatt. Sie werden im Anschluss die Ergebnisse aus ihrer Sicht einordnen. Wir freuen uns sehr, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

Julian Witte wird uns jetzt die differenzierten Ergebnisse zum Kinder- und Jugendreport für Baden-Württemberg präsentieren. Bitteschön.